



Auch Affenjungen lieben Autos

von Prof. Dr. Axel Meyer, Universität Konstanz

Eine der ältesten Fragen der Verhaltensforschung ist die nach dem relativen Einfluss von Genen und Erfahrung: die Nature-versus-Nurture-Debatte. Es geht darum, zu erforschen, inwiefern Verhaltensweisen angeboren oder anerzogen sind.

Alle Eltern können bestätigen, dass Jungen andere Spielzeuge mögen als Mädchen. Zwar spielen Mädchen auch gelegentlich mit Baggern und Legos, aber eben vor allem mit Stofftieren und Puppen, was Jungen meist wenig aufregend finden. Diese Unterschiede sind in vielen Studien belegt worden.

Selbst bei mehreren Affenarten, beispielsweise Rhesusaffen (*Macaca mulatta*) wurde zuletzt gezeigt (Hassett et al. 2008), dass zwischen den Geschlechtern Unterschiede in ihrer Präferenz für Spielzeuge bestehen, die denen bei Menschenkindern ähneln: Auch männliche Rhesusaffen spielen länger und öfter mit „Jungenspielzeugen“ wie Autos, während weibliche Affen etwa gleich viel Zeit mit Plüschtieren und Autos verbringen.

Man kann davon ausgehen, dass dieser „Sexualdimorphismus“ in neurologischen Unterschieden - also in der Biologie - begründet ist, denn Sozialisierungsunterschiede ließen sich experimentell ausschließen.

Fraglich war aber, wie Gene und Hormone verantwortlich sein sollen für die Bevorzugung von mechanischen und beweglichen Spielzeugen von männlichen Primaten, wenn *Homo sapiens* und seine Primatenverwandten in ihrer evolutionären Vergangenheit natürlich gar nicht mit Spielzeugautos in Kontakt gekommen sein können.

Die Erklärung ist kompliziert. Sie hat mit der unterschiedlichen Verarbeitung räumlicher Information und Objektbewegungen bei beiden Geschlechtern zu tun.

Weibchen finden alle Spielzeuge gleich interessant, **während Männchen** mehr Interesse für bewegliche Spielzeuge zeigen und diese anziehender

finden, bedingt durch deren gefilterte räumliche Wahrnehmung und deren angeborenes größeres Interesse an beweglichen Objekten.

Ein Teilaspekt dieses wissenschaftlichen Problems ist als „Geschlechterrollen“ von den sogenannten Gender Studies ideologisiert worden.

Man sollte die Biologie akzeptieren, auch wenn sie nicht in das ideologische Weltbild passt. Wenn empirische Fakten eine Lieblingstheorie zunichte machen, dann weiß man, sagte Karl Popper, dass man richtige Forschung betreibt.

Quelle:

MEYER, A.: Auch Affenjungen lieben Autos. Handelsblatt Nr.239, 10.12.09.
HASSETT et al.: Toy story: Why do monkey and human males prefer trucks?: Comment on “Sex differences in rhesus monkey toy preferences parallel those of children”.
Hormones and Behavior, Volume 54, Issue 3, 2008, 355-358

